

Danziger Dampfboot.

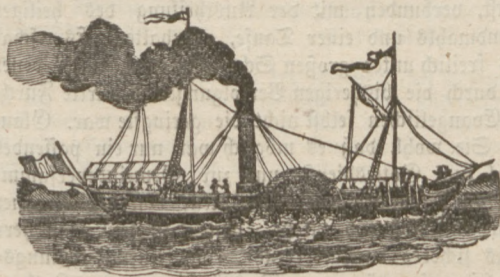
No. 98.

Dienstag, den 28. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilsgasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Heftige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Krettemeyer's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Bögen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Bogler.

Des Buß- u. Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung erst Donnerstag, den 30. April, Nachm. 5 Uhr.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro Mai beträgt 10 Sgr.

Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Staats-Lotterie.

Berlin, 27. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 13,080. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 23,194 und 38,439. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 67,761 und 77,326.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2589, 3188, 4209, 6723, 15,064, 20,500, 20,739, 24,681, 24,829, 25,425, 25,659, 28,152, 31,797, 32,438, 33,639, 37,163, 38,489, 40,466, 41,478, 42,570, 45,360, 45,415, 47,250, 53,235, 59,055, 59,652, 67,199, 72,809, 75,108, 76,454, 80,905, 81,446, 84,754, 85,002, 85,271, 85,605, 87,465, 88,229, 89,466, 89,578, 91,203, 94,100, 94,500 u. 94,603.

44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 267, 4158, 5792, 9214, 10,565, 12,861, 14,352, 16,014, 16,438, 16,670, 19,093, 23,715, 24,537, 27,416, 27,871, 28,749, 31,616, 33,170, 33,393, 35,315, 37,817, 38,558, 39,391, 40,463, 41,733, 44,901, 45,527, 46,599, 54,433, 56,881, 63,101, 66,334, 66,643, 68,427, 76,497, 77,565, 79,225, 79,623, 80,007, 84,246, 87,466, 88,549, 93,281 und 94,756.

82 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2567, 3368, 4308, 5667, 5698, 6079, 6952, 8052, 9825, 11,780, 12,647, 13,531, 14,131, 16,851, 16,919, 17,469, 18,991, 20,505, 21,183, 21,692, 22,448, 22,766, 24,738, 25,666, 26,750, 26,944, 28,314, 28,449, 28,469, 30,739, 31,491, 32,712, 32,753, 34,577, 36,316, 39,290, 39,747, 40,917, 42,997, 43,011, 43,845, 48,003, 48,262, 48,336, 48,576, 49,591, 49,752, 53,373, 53,602, 53,613, 54,385, 55,832, 56,156, 56,468, 56,557, 56,818, 56,942, 57,100, 59,080, 59,260, 60,152, 61,291, 62,123, 62,754, 63,142, 63,295, 63,406, 68,618, 69,818, 71,569, 72,030, 72,560, 80,146, 81,898, 86,495, 86,533, 88,849, 89,268, 89,683, 90,110, 93,048 und 93,875.

Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 30,000 Thlr. nach Paderborn bei Paderstein; 2 obige Gewinne zu 5000 Thlr. nach Berlin bei Klunge und nach Stralup bei Dalde. — Nach Danzig bei Rogoll fielen 4 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 24,829, 33,639, 45,360 und 45,415. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 16,438. 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 14,131, 22,766 und 80,146.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, Montag 27. April.

Nach der „Generalkorrespondenz für Oesterreich“ hat auch das britische Kabinett mittelst Circularnote vom 22. d. Mts. die deutschen Höfe einzuladen, den Schritten der Mächte beim Petersburger Kabinett sich anzuschließen.

Brüssel, Sonntag 26. April.

Der hiesige französische Gesandte Malaret hat durch die Circulardepesche Drouyn de Lhuys den Auftrag erhalten, die belgische Regierung einzuladen, den Schritten der Großmächte in der polnischen Angelegenheit sich anzuschließen.

London, Sonntag 26. April.

Der Dampfer „Canada“ ist mit Nachrichten aus Newyork vom 16. d. eingetroffen. Die Befürchtungen eines Krieges mit England waren im Zunehmen. Die „Newyork Tribune“ versichert, daß der Staats-Sekretär Seward an England eine Note geschickt habe, die England für die Erlaubniß zum Bau von Kaperschiffen für den Sonderbund verantwortlich macht.

Die Polenfrage.

Man müßte der gefühlloseste Mensch von der Welt sein, wenn man für die verzweifelten Anstrengungen eines Volkes, sich aus seiner Grabesnacht zur Selbstständigkeit zu erheben, keine Theilnahme hätte. Die Theilnahme, welche wir gegenwärtig für die

Polen empfinden, ist aber aus mehr als einem Grunde mit einem Gefühl der Furcht untermischt. Denn es ist nach Allem, was wir bis jetzt wissen, unzweifelhaft, daß der Kaiser von Frankreich im Hintergrund der polnischen Bewegung auf der Lauer liegt.

Mag man über den jetzigen Kaiser von Frankreich sagen, was man will; mag man seine Schlaueit und List rühmen, seine Erfolge bewundern, sein Glück beneiden und ihn als einen Imperator hochstellen: in dem wahren Sinne des Wortes ist er kein wohlthätiger Genius der Menschheit. Wo er den Schein eines solchen annimmt, tritt die Täuschung nur zu bald an das Tageslicht. Zur Erreichung seiner egoistischen Zwecke bedient er sich dessen, was noch in dem sittlichen Bewußtsein der Völker als ein Heiligthum gilt. Seine Lüge wirkt freilich immer der Maske ab, aber die Frivolität und Schlawheit der Zeit dämpfen den Haß, der gegen einen solchen Mächtigen auf dem Throne in hellen Flammen glühen sollte.

In der That hat Louis Napoleon wieder die Absicht, das Leiden eines unglücklichen Volkes seinem Ehrgeiz dienstbar zu machen und zwar auf Kosten der Deutschen.

Kein schänderes, kein nichtswürdigeres Gesindel giebt es auf Gottes Erdboden als die Heuchler. Gegen sie, die in Schafskleidern umhergehen, erscheinen gewerbsmäßige Diebe und Räuber nicht selten wie Lämmer in beneidenswerther Unschuld.

Der Kaiser Louis Napoleon versteht es, selbstsüchtige Interessen in den Mantel von erhabenen zu hüllen und dadurch in der öffentlichen Meinung zu steigen. Denn Kleider machen Leute.

Was wir bis jetzt über die Polenfrage, wie sie in den europäischen Cabinetten discutirt wird, mit Bestimmtheit wissen, ist etwas sehr Unvollkommenes. Darüber aber sind wir, wie gesagt, vollkommen im Klaren, daß Louis Napoleon sie benutzt, um die Fäden seiner Intrigue gegen Deutschland zu spinnen.

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ Wohl ist das eine Devise, deren sich Philister und ihre Freunde sehr gern bedienen, eine Phrase, die auch zuweilen, bei der großen trägen Menge Anklang findet.

Der Kaiser Napoleon, und das charakterisirt ihn, hat sich in Betreff der Polenfrage im Verein mit seinen Satelliten dieser Phrase bedient. Weil die Ruhe Europa's, sagt er, es erfordert, soll die Polenfrage gelöst werden. Dabei aber läßt er so recht den Wolf aus dem Schafskleide hervorkufen.

Für Deutschland und Europa giebt es keine größere Gefahr als eine Lösung der polnischen Frage durch den Kaiser von Frankreich.

Preußen ist vielleicht noch im Stande, die Schaar der Heuchler aus dem Felde zu schlagen, welche die europäische Politik durch ihre Intrigue zu verwirren trachten. Preußen möge vor allen Dingen bedenken, was zu seinem Frieden dient.

Landtag.

Berlin, 27. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilt der Präsident mit, daß gestern Mittag der Abg. v. Unruh-Vomst verstorben ist. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben der Mitglieder von ihren Plätzen. — Die Amendements v. Carlowitz zu dem Ministerverantwortlichkeitsgesetz werden angenommen, mit diesen Amendements erfolgt die Annahme des ganzen Gesetzes mit 249 gegen 6 Stimmen (4 Conservative, die Herren v. Mallinckrodt und Mellien). Das Gesetz für die Hohenzollern'schen Lande, betreffend die Gewährleistung bei einigen Arten von Hausthieren, wird ange-

nommen. Es folgen Petitionsberathungen. — Im Laufe der Sitzung wird noch ein Antrag des Abg. von Sybel verlesen, dahin gehend, die Regierung aufzufordern, ihren verfassungsmäßigen Pflichten entsprechend, so bald wie möglich eine Vorlage einzubringen, betreffend die Kosten der an der preussisch-russischen Grenze erfolgten Aufstellung preussischer Truppen. In den Motiven heißt es, die Dauer der Aufstellung belaufe sich jetzt auf 2—3 Monate, neue Lieferungsverträge seien abgeschlossen, die Kosten mithin jetzt übersehbar, und die Verfassung bestimme, daß alle Ausgaben der Regierung der Bestätigung der Landesvertretung bedürfen; die hier aufgewendeten Kosten könnten als Staatsüberschreitungen nicht angesehen werden. Das Haus wolle in dieser Frage sein Recht ganz besonders gegenüber der neulich vom Ministerrath her vernommenen Erklärung: die Regierung werde Krieg führen mit oder ohne Gutheißen des Hauses. Es wird schließlich Bezug genommen auf die drohenden Kriegsauswirkungen, in welche man das Land nicht verwickeln lassen dürfe, namentlich nicht unter dem jetzigen Ministerium. Der Antrag geht an die Budget-Kommission. Nächste Sitzung Sonnabend.

H und s a n.

Berlin, 27. April.

— Wie der berliner Korrespondent der „Dresd. Bztg.“ wissen will, läge es in der Absicht der Regierung, der immer weiteren Ausdehnung der polnischen Insurrection gegenüber, das pommerische und schlesische (2te und 6te) Armeecorps mobil zu machen.

— Verschiedenen Blättern geht aus Berlin die Mittheilung zu, daß die Regierung damit umgehe, den Landtag, falls derselbe die Anleihe für die Marine nicht bewilligt, aufzulösen.

— Wie die „Nordb. Allg. Bztg.“ hört, versucht in Westpreußen ein anonymes Revolutions-Comitee durch Drohbrieve zu beunruhigen und zu terrorisiren. — Der „Nat. Bztg.“ wird aus Warschau vom 25. d. geschrieben: „Die Regierung hat gegen den Protest des Erzbischofs ein Verbot der üblichen Prozeffionen erlassen. Das Volk hielt heute gleichwohl eine Prozeffion ab, worauf sämtliche daran theilnehmende Geistliche verhaftet wurden.“

— Die heutige „Köln. Bztg.“ bringt eine Correspondenz aus Paris vom Sonnabend, worin es heißt: Man will die Antwort des russischen Cabinets kennen, die in gemäßigttem Tone ein Gutachten der Mächte über die Krisis erbittet. Dagegen schreibt man der „Indépendance belge“ vom Sonntag: Rußland werde es für eine Unmöglichkeit erklären mehr als den Erlaß der Amnestie zu gewähren, gleichzeitig aber seine Bereitwilligkeit zu weiteren Unterhandlungen aussprechen.

— Wie die gestrige „Indépendance belge“ meldet, hat Lord Russell eine Note nach Washington abgehen lassen, worin das Verlangen an die Bundesregierung gestellt wird, für die Wegnahme des „Dolphin“ unverzüglich Genugthuung zu geben und Adams zu desavouiren.

Hannover, 25. April. Die gestrige kirchliche Versammlung in Celle war eine, wie sie, nach Kirchenrath Redepennings Worten, seit den Zeiten der Reformation nicht mehr gesehen wurde. Mindestens 600 Vertreter ganzer Kirchengemeinden waren versammelt, zahlreiche nicht durch Abgeordnete vertretene Gemeinden hatten ihre Zustimmung zu den Bestrebungen der Celler Conferenz erklärt; kaum zehn Gemeinden des Landes mochten sich der Theilnahme enthalten haben. Trotz der wiederholten und ernststen Abmahnungen hatten sich doch an die 30 Geistliche nicht abhalten lassen, in der Versammlung zu erscheinen. Alle Räume der Celler Stadtkirche waren überfüllt, die Zahl der Anwesenden schätzt man auf min-

bestens 3000. Daß die Versammlung trotz solchen Zubrangs ohne die leiseste Störung und in durchaus würdiger Haltung verlief, müssen selbst ihre erbittertesten Gegner zugeben. Archidiaconus Baur Schmidt leitete die Versammlung mit einem Gebete ein und theilte dann eine warme Begrüßung des durlacher Ausschusses an die Freunde in Celle mit. „Was Ihr in Celle berathet und beschließt, heißt es darin, wird dem gesammten deutschen protestantischen Volke zu Gute kommen.“ Die Versammlung beschloß den Gruß durch ihren Ausschuss erwidern zu lassen. Auf Vorschlag wurden Pastor Pfaff aus Osterbruch zum Präsidenten, v. Bennigsen zum Vicepräsidenten erwählt. Letzterer nahm dankend die Wahl unter der Voraussetzung an, daß sie kein Zeichen einer Vermischung kirchlicher Angelegenheiten mit politischem Parteewesen sei; seit Jahrhunderten sei die Vermischung kirchlicher und staatlicher Dinge zum Schaden beider, zumeist aber der Kirche, ausgeschlagen. Der Hauptbeschluss der Versammlung bestand in der fast einstimmigen Annahme der vom Ausschuss vorgelegten Bittschrift an den König, welche die auf den bekannten Celler Beschlüssen beruhenden Forderungen und Wünsche in Betreff der künftigen Kirchenverfassung zusammenstellt und ausführlich begründet; sie soll erst nach ihrer Ueberreichung gedruckt werden, ist, einer Angabe der „Z. f. N.“ zufolge aus der Feder des Bürgermeisters Boyßen von Hildesheim, des früheren Schleswig-Holsteiners, und eine Meisterarbeit in ihrer Art. Ihre Ueberreichung oder Uebersendung an den König ist dem Ausschuss überlassen, das Verzeichniß aller Mitglieder der Versammlung aber soll hinzugefügt werden. — Auf den Antrag des Ausschusses wurde ferner beschlossen, das Cultusministerium um Beseitigung der Teufelentsagungs-Ceremonie aus dem kirchlichen Gebrauche zu ersuchen. Diesem Wunsch ist das Ministerium aber schon zuvorgekommen, mindestens brachte die „Hannov. Ztg.“ am Tage vor der Versammlung ein Ausschreiben des hiesigen Confitatoriums, welches diese Ceremonie für seinen Bezirk in einer noch über den Celler Antrag hinausgehenden Ausdehnung zu beseitigen die Absicht ausspricht. Daß man diesen Beschluss, noch ehe er zur Ausführung kam, schon durch die Regierungszeitung bekannt machte, ist wohl als ein Zeichen anzusehen, daß man es der Celler Versammlung zuvorthun wollte, und kann als ein Beweis gelten, daß das Gewicht dieser Versammlung auch in Regierungskreisen nicht gering angesehen wird. Beschlossen wurde ferner ein Antrag an das Cultusministerium, daß den Predigern und Lehrern der ehrliche Gebrauch des alten Katechismus zur Pflicht gemacht werde, da heimlicher Weise der neue Katechismus vielfach, trotz des Widerspruchs der Gemeinden in Anwendung, und damit die königliche Verordnung vom 19. August nicht zu ihrem Rechte komme. Endlich wurde man einig, dem bisherigen Ausschuss unter dankender Anerkennung seiner treuen Thätigkeit, die Leitung der kirchlichen Bewegung bis auf Weiteres zu überlassen, und ihm die Zuziehung anderer Mitglieder und die etwa erforderliche Berufung fernerer Versammlungen anheim zu geben.

Hamburg. Zu großem Leidwesen seiner zahlreichen Freunde und Verehrer starb hier heute Mittag nach mehrwöchentlichen schweren Leiden Herr Obergerichtsrath Dr. Gabriel Nießer. Wenngleich die demokratische Strömung, welche einen großen Theil unserer Bevölkerung seit einiger Zeit beherrscht, der Popularität des Verstorbenen einigen Abbruch that, so daß er auch bei den letzten Wahlen nicht wieder in die Bürgerschaft gelangte, so hat doch der Redlichkeit seines Characters und der Unantastbarkeit seiner Ueberzeugungen bei keiner Partei die gerechte Anerkennung gefehlt, und die Trauer um seinen Verlust wird in seiner Vaterstadt wohl eine allgemeine sein. Nachdem Nießer sich in den dreißiger Jahren besonders durch sein eifriges Wirken für die Emancipation der Juden einen geachteten Namen erworben, ward er bekanntlich im Jahre 1848 in die National-Versammlung gewählt, deren Vicepräsident er im folgenden Jahre wurde. Bei der Neugestaltung unseres Obergerichts nach Einführung unserer neuen Verfassung ward er zum Obergerichtsrath ernannt — eine Ernennung, welche um so anerkennender für ihn war, da er der erste Jude war welcher eine höhere amtliche Stellung, und zwar bei dem höchsten Gerichte, in unserem Staate bekleidete.

Kopenhagen. Die heutige „Slyvepost“ schreibt, man wolle wissen, daß der dänische Bundestagsgesandte gemeldet habe, es würde der vereinigte Ausschuss auf eine Bundesexecution gegen Dänemark antragen. Wie dem auch sein möge, so hat die Drohung der Execution hier eben nichts Schreckhaftes mehr, weil man weiß, wie viele Stadien noch durchlaufen werden müssen, ehe sie wirklich nahe tritt. Die Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus hat hier in mehrfacher Weise Verwunderung erregt. Namentlich das Auftreten des Herrn v. Bismarck gegen die Kammer weckt Erstaunen. Die Behauptung der „N. Yr. Ztg.“, daß Frankreich hinter den Altenstädten vom 30. März stecke, wird hier in diplomatischen Kreisen verneint. Mit Bezug auf das Inland wird die Sache nun mit dem Zusammentritt des Reichsraths übermorgen in ein klareres Licht treten. Die crassen Eiderdänen fordern in der heutigen „Morgenpost“ (Dr-

gan der Bauernfreunde) eine wirkliche entschiedene Aussonderung Holsteins. Von den Altconservativen heißt es, daß Einige ihr Mandat niederlegen wollen, was jedoch mit Recht keinen Glauben findet. Eine solche vereinzelte Mandatniederlegung würde auch moralisch wenig wirksam sein und die ministerielle Partei durch neue Königswahlen schließlich verstärken.

Aus Innsbruck, 19. April, wird der „Nat. Z.“ geschrieben: Heute hat sich hier eine evangelische Gemeinde gebildet, einstweilen nur noch als Filialgemeinde Salzburgs, dessen Presbyterium den Pfarrer Fischer aus Wien (da Salzburg, dormalen ohne eigenen Seelsorger, nächste Woche zur Pfarrwahl schreiten wird) hierher eingeladen hatte, um den ersten Gottesdienst, verbunden mit der Austheilung des heiligen Abendmahls und einer Taufe, abzuhalten. Es geschah dies freilich unter großen Schwierigkeiten, unter denen die durch die bisherigen Verfolgungen bewirkte Furcht der Evangelischen selbst nicht die geringste war. Glauben Sie wohl, daß es möglich war nur ein passendes Lokal zum Gottesdienste und zur Gemeindeversammlung zu bekommen? Ein Ingenieur von der Brenner Bahn entschloß sich zuletzt, ohne daß sein Hausherr etwas sicheres darüber erfür, eine seiner Zeichnungs-Kanzleien einzuräumen. Das Anstimmen des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ aber machte alle Herzen stark und die anfänglich Aengstlichen und Befangenen, die jeden Augenblick Steinwürfe u. dgl. erwarteten, ermutigten sich und um so mehr, da der Pfarrer Fischer es verstand, den Eingeschüchtern Muth und Ausdauer einzusprechen. Er bezog sich in der Predigt auf zwei Taufen, die des Kindes, des vielleicht ersten protestantischen Tyrolerkindes, und der soeben geborenen jungen Gemeinde. Wollte Gott, daß Deutschland diesen Schmerzenskindern bald, recht bald ein Pathengeschick, ein Taufangebinde spenden möchte, damit das Häuflein nicht verzage, die sich der Hilfe ihrer Glaubensgenossen in Deutschland getrösten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 28. April.

— Aus der Gegend von Kulm laufen sehr beunruhigende Nachrichten hier ein. Es haben bereits starke Zuzüge zu den Insurgenten über die polnische Grenze stattgefunden, man spricht von Trupps von 200 Männern und mehr, darunter preussischen Reservisten und Landwehrmännern, welche der polnischen Insurrection sich angeschlossen haben. Im Inlande selbst verbreitet man durch Drohungen u. Furcht und Schrecken. In Kulm ist das Gerücht verbreitet worden, in drei Wochen werde es in Preussisch-Polen eben so aussehen, wie in Rußisch-Polen. Höheren Beamten und Militärs sind Drohbrieife zugegangen, worin ihnen förmlich angezeigt wird, daß sie bis zum 6. Mai c. nicht mehr sein würden. (Däpr. Ztg.)

— Der zweite Kapellmeister unseres Theaters, Herr Müller, der durch längere Krankheit verhindert war, seine Funktionen wahrzunehmen beabsichtigt am nächsten Sonnabend unter Mitwirkung namhafter Kräfte im Apollo-Saale ein Concert zu geben. Wenn auch die Theilnahme des Publikums jetzt vielfach in Anspruch genommen wird, so wollen wir doch auf dieses Concert aufmerksam machen, um für den Herrn Concertgeber eine gute Einnahme zu veranlassen.

[16te Sitzung des Danziger Handwerker-Vereins.] Der gestrige Vortrag des Herrn Dach, der „über das Thermometer“ sprach, war, wie wir die Wahl desselben schon als eine glückliche aus dem täglichen Leben entnommene bezeichnen haben, auch in seiner Durchführung so klar und populair, daß wol jeder, auch wenn er nur geringe Vorkenntnisse mitbrachte, demselben folgen und einen großen Gewinn mit sich nehmen könnte. Grade in unserer Stadt, wo unsers Wissens die „kleinen Grade“ dem Fremden zuweilen von einer fabelhaften Kälte bis 100 Grad erzählen, war es in der That von Wichtigkeit, die Verhältnisse der einzelnen Thermometer zu einander zu sehen — bis voraussichtlich auch bei uns die Rechnung nach „großen“ Graden allein eingeführt sein wird. Nachdem Herr Dach von der Wärme im Allgemeinen als einem schwer zu definierenden, i. g. relativen Begriff gesprochen, behandelte er vornehmlich die Haupteigenschaften derselben. Das erste Thermometer erfand 1572 ein Holländer, Namens Drebbel, mit Anwendung des Weingeistes, welcher für die f. g. Kältegrade eine größere Anwendbarkeit gestattet, als das von Réaumur und Fahrenheit gebrauchte Quecksilber, welches seiner Ausdehnbarkeit wegen sich mehr für die höheren Grade der Wärme eignet. Bei der f. g. künstlichen Wärme kam Herr Dach, der übrigens die Thermometer der Reihe nach an der Wandtafel zeichnete, wieder auf die Sonne als auf den Urquell der Wärme zurück, insofern die in der Luft vorhandene gebundene oder latente Wärme durch sie los würde, wie ja auch durch Reiben, Schlagen u. s. w. Wärme resp. Funken entstanden. So führte Herr Dach uns nun auch den Hanow-Reiger'schen Thermometer vor mit seinem eigenthümlichen Gefrier-Punkt nach der mittleren Jahres-Temperatur eines Kellers, welcher Thermometer den Danziger Erfindern zu Ehren (Hanow war Gymnasial-Professor) auch jetzt so häufig in Gebrauch ist. Die angestellten Reductions-Exempel ergeben unter Andern 16° R. = 78 F. oder 2° R. = 9° F. R. Schließlich gab Herr Dach noch einige interessante Notizen, die zum Theil die Resultate der unermühtlichen Forschungen Dove's

find; die größte bisher gefundene Kälte dürfte 40°, die größte Hitze 36° (unter der Linie) sein. Dove nimmt u. A. auch an, daß überhaupt ein Minimum und ein Maximum von Wärme auf der Erde constant sei, so daß irgendwo gewisse Wärme anderwärts wieder durch die entsprechende Kälte ersetzt werde, und überall fast halte es der Mensch aus. Die für die vorgerückte Jahreszeit noch zahlreiche Versammlung sprach ihren lauten Beifall dem interessanten Vortrage aus. Bei der nun folgenden Debatte machte zunächst der Vorsitzende auf die Erscheinung an den Eisenbahn-Schienen aufmerksam, an denen deutlich die ausdehnende Kraft der Wärme zu erkennen sei, worauf auch beim Legen der Schienen Rücksicht genommen werde; oft könne ein Finger zwischen die einzelnen Schienen gelegt werden, oft seien sie fest an einander gepreßt. Bei der Frage nach der Reiger'schen mittleren Temperatur d. h. Nullpunkt gab Herr Herz nach Zimmermanns Werk im Haus in der Pfefferstadt an, während Herr Dach ein solches in der Jopengasse, der Vorsitzende den Danziger Rath's-Keller anführte. Herr Mechanikus Jacobsen theilte hierauf die Construction des f. g. Maximum- und Minimum-Thermometers mit, mittelst dessen wir nachsehen können, welches der höchste Kälte- oder Wärmegrad während einer bestimmten Zeit gewesen. Ein solches Thermometer ist freilich theuer. Der Vorsitzende Herr Dr. Brandt fügte noch einige Bemerkungen über das bei dem Wort „Thermometer“ verschiedne gebrauchte grammatische Geschlecht hinzu (die deutsche Einigkeit in der Grammatik sagt auch: der, die, das Cathedral) und gab auch die Gründe der verschiednen Betonung ähnlich gebildeter Wörter, wie Herometer u. a. an, welche direct aus dem Griechischen entlehrt seien, während jene der Physik angehörenden Wörter aus dem Französischen stammen (mètre). Herr Jacobsen setzte ferner die Meskmaschine, wie Dingler's Journal darüber handelt, auseinander, die er jedoch nicht empfehlen wollte. Auch der Vorsitzende erklärte sich in dieser Weise, weil die Behandlung jedes zu messenden Thieres doch individuell sein müsse, was bei der Maschine unmöglich sei. Bei kranken Thieren hätte sich die Anwendung von Röhren dagegen bewährt. Auf die Frage, ob es ein besseres Del zum Sünden von Maschinen gebe, als Klauenfett, zeigte Herr Jacobsen zwei Proben aus der Handlung des Herrn Schults. Herr Chemiker Scheffer erkannte die eine als einen Rückstand von Solaröl, die andere als einen Pflanzenstoff. Da der Fragesteller nicht anwesend war, so benutzten wir diese Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß die beiden Proben nebst Gebrauchsanweisung in der nächsten Sitzung — am 4. Mai — einzusehen sind. Geschäftliche Sachen und ein allgemeines Lied schlossen die jedenfalls sehr lehrreiche Sitzung. Der Baarbestand der Kasse bewies sich als befriedigend. Den nächsten Vortrag hält Herr Dr. Brandt.

— Der Direktor der höheren städtischen Töchterchule Herr Dr. Grünau hat in der heutigen Nummer des Intelligenzblattes eine Erklärung behufs seiner Rechtfertigung in der bekannten Frage dieser Anstalt erlassen.

— Die Verwaltung der Geschäfte des türkischen General-Consulats am hiesigen Orte sind dem bei demselben fungirenden Kanzler Gade einstweilen übertragen worden.

— Ende dieser Woche wird ein von Herrn J. Klawitter für eigene Rechnung gebauter eisener Schraubendampfer auf dessen Werst vom Stapel laufen. Derselbe ist 300 Last groß, erhält eine Maschine von 120 Pferdekraft mit stellbarer Patentschraube aus der Fabrik des Herrn Schichau in Elbing und wird den Namen „Maria“ führen.

— Die Mitglieder der hiesigen „israelitischen Kranken-Unterstützungs-Kasse“ hielten Sonntag Nachmittag im großen Saale des Gewerbehauses unter dem Vorsitz des Herrn Rabinen Dr. Stein eine General-Versammlung. Auf der Tagesordnung standen: die Berichterstattung über die Verwaltung der Kasse, Begung der Jahresrechnung, Wahl zweier Vorsteher, zweier Beisitzer, eines Stellvertreters für den Rentanten, für den Secretär und einen Vorsteher und dreier Rechnungsrevisoren. Zunächst wurde von dem Herrn Vorsitzenden ein Vortrag über die Verwaltung der Kasse gehalten und die Rechnung in den Einnahme- und Ausgabe-postitionen durchgegangen, woraus sich ergab, daß die gesammte vorjährige Einnahme incl. des Kassenbestandes in dem verflochtenen Jahre (welcher sich auf die Summe von 928 Thlr. 3 Sgr. beläuft) 1395 Thlr. 14 Sgr., die Ausgabe 388 Thlr. 2 Sgr. betragen, mithin ein Kassenbestand von 1007 Thlrn. 12 Sgr. verbleibt. Demnach wurde den erschienenen Vereinsmitgliedern von dem Deputirten des Königl. Polizeipräsidenten, Herrn Polizeirath Hübler, mitgetheilt, daß auch er die letzte Jahresrechnung nach sorgfältiger Prüfung für richtig befunden, worauf die Decharge ertheilt wurde. Hierauf wurde zu den Neuwahlen geschritten. Gewählt wurden an Stelle der ausscheidenden Herren Vorstandmitglieder: A. Loewinsohn und W. Kokoßki die Herren Kaufmann A. Loewinsohn und Rsm. Moritz Goldstein, an Stelle der ausscheidenden Hrn. Beisitzer Blumenthal und Weinberg — die Herren Rsm. Philippsohn und Rsm. Wolf Kokoßki, an Stelle des ausscheidenden Stellvertreters des Rentanten Herrn Rsm. Lichtenfeld — Hr. Rsm. E. Goldberg. Hr. Lehrer Israel Lebenstein wurde als Stellvertreter des Secretärs und eben so Hr. Kaufmann Mendel Kleimann als Stellvertreter für einen Vorsteher wieder gewählt. Der Vorstand besteht demnach aus folgenden Herren: Dr. A. Stein, Vorsitzender; D. Kleimann, Rentant; E. Richter, Secretär; Ad. Weinberg, M. Danziger, B. Goldschmidt, M. Krombach, A. Loewinsohn, Moritz Goldstein, David Philippsohn, Wolf Kokoßki, Vorsteher. Die Stellvertreter des Vorstandes sind die Herren: E. Lichtenfeld für den Rentanten, Israel Lebenstein für den Secretär, Mendel Kleimann, E. Goldberg, A. Berchold, J. Sandmann, S. Morgenstern, für die Vorsteher. — Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 283. Es ist zu wünschen, daß dieselbe noch bedeutend steigen möge. — Denn es ist dies Wohlthätigkeits-Institut auf

so gefunden practischen und humanen Prinzipien gegründet, daß es mit der wachsenden Ausdehnung stets neue Segensquellen eröffnen wird. Seit dem Tage seiner Gründung hat es bereits des Guten viel gewirkt. Der Beitrag, welchen jedes Mitglied zu zahlen hat, beträgt für die Woche 1 Sgr., die Summe, welche als Unterstützung in Krankheitsfällen an ein dieselbe verlangendes Mitglied gezahlt wird, dagegen 3 Thlr. Eine bedeutende Zahl der Mitglieder befindet sich allerdings in der Lage, nicht von dem Recht, welches die Mitgliedschaft in Fällen der Krankheit gewährt, Gebrauch machen zu müssen.

In der verfloffenen Nacht erhielt der Klempnermstr. R. im Vorbeigehen ohne Veranlassung von dem Kornmesser R. einen Schlag ins Gesicht, daß das Auge sehr bedeutend beschädigt wurde. Der Thäter wurde nach dem Polizei-Geschäftslande sifirt.

Es wird hier ein Gerichtsgebäude für die Marine-Station der Ostsee erbaut werden.

Gestern Nachmittag brannte in dem Wittve Bereng'schen Grundstücke Löpfergasse 15. ein Schornstein, welcher unter Aufsicht der Feuerwehr ausgebrannt wurde.

Liegenhof, 26. April. Gestern erfreute uns der Eisenblätter'sche Gesang-Verein wieder durch eine sehr gelungene Aufführung, welche mit der Ouvertüre zur Zaubersflöte (4. m.) eröffnet und mit einem kräftigen Chor aus der Vestalin geschlossen wurde. Sie galt diesmal einem wohlthätigen Zwecke, der denn auch durch den zahlreichen Besuch möglichst erreicht wurde. — Der starke West in den letzten Tagen hatte unsern Liegenhof zu wasserleer gemacht, daß nur kleine Fahrzeuge in der Mitte desselben fahren konnten, mehrere größere aber an den Seiten trocken lagen. Der gestrige Nordwind hat uns aber das Wasser wieder zurückgebracht und die Fahrt ist ungehemmt. — Die Saaten stehen im Allgemeinen gut, nur die Desfrüchte haben theilweise etwas gelitten; die Nachfröste schaden aber sehr der Vegetation und ein warmer Regen wäre sehr wünschenswert. — Ein Arbeitsmann aus Reuteich erwalde fand kürzlich seinen Tod bei einer Heffel-Maschine, indem das Rad derselben die Schaufel, womit er den Heffel fortnahm, ergriff und den Stiel derselben mit solcher Gewalt ihm gegen den Unterleib drückte, daß er sogleich benennungslos niederfiel und bald darauf seinen Geist aufgab. — Ein Dienstmädchen in Hollm, die wegen angeschuldigten Diebstahls vom Dorfschulzen verhaftet wurde, stürzte sich in einem unbewachten Augenblicke, in die nahe Weichsel und ertrank. — Die Wittve eines hiesigen Schmiedemeisters, katholischer Religion, konnte auf dem Friedhofe ihrer Kirche keine Ruhestätte erhalten, weil sie angeblich in letzter Zeit nicht kirchlich genug gewesen und wurde daher auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt, auch mit evangelischen Kirchen-Glocken beläutet, was hier allgemeine Sensation machte.

Marie werder. Der hiesige Appellationsgerichts-Rath, früherer Oberstaatsanwalt, Schwarz ist zum Stadtgerichtsdirektor in Berlin designirt.

Strasburg, 24. April. Die laue Art der russischen Bekämpfung der Insurrection hat unsere preussischen Polen wieder ungemein ermutigt. Trotz des vielen Militärs, ist es ihnen möglich gewesen, in der vergangenen Nacht gegen 200 gut bewaffnete, unter ihnen 50 berittene, Leute aus diesem Kreise den Insurgenten zuzuführen; der Uebergang über die Drenzwitz geschah in der Nähe des Dorfes Elgischewo zwischen Schönsee und Thorn. Das Gelingen dieses Wagstückes ist um so mehr zu bewundern, als seit wenigen Tagen die seither in Gollub stationirte 2. Eskadron des Blücher'schen Husaren-Regiments per Estafette nach Schönsee und Umgegend beordert ist und fortwährend patrouillirt, um das aus Polen herübergekommene, Unsicherheit verbreitende Gefindel zu vertreiben.

Thorn. Ueber den Waldbrand in der Grabiaer Forst am Mittwoch geht uns die Mittheilung zu, daß derselbe über 1000 Klafter geschlagenes Brennholz ergriffen und größtentheils, so wie viele Strauchhaufen zerstört hat. Gegen 10 Uhr Abends war man des Brandes Herr. Ueber die Entstehung desselben vernehmen wir, daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein Holzschläger, welcher sein Mittagessen in der Nähe eines Strauchhaufens gekocht hatte, das Feuer, bevor er sich zum Mittagessenschlaf niedergelegt hatte, nicht gehörig erstickte. Zuerst brannten die Strauchhaufen.

Königsberg, 28. April. Gestern Vormittags starb Dr. Johann Ernst Ellendt, Direktor des altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg, in Folge einer Lungentrantheit. Während der Zeit seines Direktorates, fast 25 Jahre hindurch, hat er alle seine Kräfte dieser Anstalt gewidmet, die wesentlich durch seine Umsicht und durch seine Beharrlichkeit bei Verfolgung als richtig erkannter Zwecke Erfolge erreicht hat, die allseitig anerkannt worden sind.

Memel, 26. April. Die 5. Compagnie des 3ten ostpr. Grenad.-Regiments Nr. 4, welche nur vor einigen Tagen hier einrückte, hat uns heute Mittag bereits wieder verlassen und wird Quartiere in der Gegend von Heudekrug beziehen. Alarmirende Gerüchte aus Rußland sollen hierzu Veranlassung gegeben haben.

Bromberg. Es wird uns folgender Vorfall mitgetheilt: Der hiesige Kaufmann und Aelder Hr. J. Rosenthal befand sich kürzlich in Danzig, wo ihm der dortige Rabbiner ein Schreiben des geheimen Warschauer Central-Comitees übergab, in welchem an Hr. Rosenthal die Aufforderung gestellt wurde, er möge den Verkauf seines Dampfschiffes „Thorn“ an die russische Regierung rückgängig machen, widrigenfalls er das Vergleiche zu gewärtigen habe. Hr. Rosenthal begab sich mit dem Schriftstück zum russischen General-Consul, welcher dasselbe behufs näherer Recherche an sich nahm.

Wegen der Kinderpest in Polen sind mehrere Gensdarmen aus Bromberg, Schneidemühl u. nach der russischen Grenze bei Snowraclaw abgegangen.

Vor einiger Zeit fand man in einem Brode von einer hiesigen Bäckerei mehrere Phosphor-Streichhölzchen.

Bei 2 Personen, welche von dem Brode genossen hatten, erfolgte Erbrechen, so daß ein Arzt zu Hülfe gezogen werden mußte. Wir theilen diesen Vorfall mit und mahnen beim Gebrauch der Streichhölzchen zur größten Vorsicht; Bäckern ist diese doppelt anzurathen, denn daß der Phosphor der Streichhölzchen ein starkes Gift ist, wird wohl hinreichend bekannt sein.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Snowraclaw. Privatnachrichten berichten von einem Gefecht, das unsern der preussischen Grenze, gegenüber Kruschwitz, zwischen den russischen Truppen und den Insurgenten stattgefunden habe. Russen sollen ca. 400 Mann, die Insurgenten in sehr überlegener Zahl auf dem Kampfplatze gewesen sein; von den Russen sollen nur Wenige davon gekommen sein; 12 Wagen mit Verwundeten sind nach Angabe auf preussisches Gebiet gebracht worden.

Fast täglich werden in der jüngsten Zeit Personen, die sich den Insurgenten anschließen wollen und vielleicht auch solche, die es nicht wollen, auf der Grenze vom Militär festgenommen und über Strzelno hierher transportirt. Gestern trafen 17 daseibst ein, unter denen sich 3 Deutsche, betagte Leute, angeblich Wirthe aus einem bei Wolczyn in Polen belegenen Dorfe, befanden.

Stadt-Theater.

Als Gast illustrierte Fr. Diezel, erste Solotänzerin vom Königsberger Stadt-Theater die gestrige Aufführung der Meyerbeer'schen Oper „Robert der Teufel“. Schon einmal in der gegenwärtigen Saison sandte unsre freundliche Nachbarstadt uns den, für die Aufführung dieser Oper so nothwendigen Securs. — In Fräulein Diezel lernten wir eine Tänzerin kennen, die, ihrer Aufgabe sich bewußt, mit Anmuth und Grazie, so wie hinreichender Kraft das auszuführen vermag, was sie darzustellen beabsichtigt. Wenn auch ihr „Grand pas seul“ im zweiten Acte nicht mit sehr großem Beifall aufgenommen wurde, so war doch das „Pas de seduction“ im dritten Acte eine Leistung, die alle Anerkennung verdient und welche einen Hervorruß der Künstlerin bei offener Scene veranlaßte. Wir wollen nicht unterlassen, auf eine zweite Gastvorstellung am nächsten Donnerstag, die dann die Schluss-Vorstellung der jetzigen Theater-Saison bildet, aufmerksam zu machen. — Die übrige Besetzung der Oper hatte ihre früheren Vortheile und Schwächen. Lobende Anerkennung verdienen Fr. Hülgerth (Alice) und die Herrn Sonnleithner (Robert) und E. Fischer (Bertram).

Circus Suhr und Hüttemann.

Völker, die als Reiterationen in hohem Ansehen stehen, wie z. B. die Ungarn, geben fast gar kein Contingent für Kunstreitergesellschaften, dagegen zeichnen sich einzelne Nationen, bei denen die Reiterei schlecht vertreten ist, durch besondere Virtuosität in der Kunstreiterei aus. Frankreich z. B. erzeugt die größte Anzahl von Kunstreitern. In jüngster Zeit sind die deutschen Kunstreitergesellschaften berühmt geworden, besonders durch die große Präcision in der Ausführung ihrer Leistungen. Die Gesellschaft der Herren Suhr und Hüttemann, welche sich in unsern Mauern befindet, liefert einen neuen Beweis dafür, und waren wir von den Leistungen in ihrer gestrigen Vorstellung, der wir beiwohnten, höchst befriedigt. Ganz besonders excellirte Herr Moris Reis in seinen Leistungen auf ungesatteltem Pferde. Mit seltener Ruhe, Sicherheit und Eleganz führte er seine Parforce-Touren aus. Noch mehr gefiel uns sein Springen bei gemessenem Tempo. Alle Bewegungen blieben stets in den Grenzen der Schönheit, und der Künstler zeigte eine Kraft, die sich selbst kennt und zu mähtigen versteht. Gleich angenehm berührte uns das Pas de trois, ausgeführt von Miß Margarethe und Herrn und Madame Williams, ferner Hr. Williams in seinen außerordentlichen Vor- und Rückwärts-Saltomortalen auf zwei Pferden. Gleichfalls sprachen uns die Dressur der Schulpferde und die großen Manöber, so wie die Leistungen der drei Clowns Herren Rocrée, Picardi und Christensen auf das Lebhafteste an. Bewundernswürdig ist auch der kleine Jules Nesnam in seinen außerordentlichen Kautschuk-Productionen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Eine große Schlägerei.] Am Abend des 7. Januar d. J. befanden sich die beiden Schiffstauer Johann David Eggert und Franz Heinrich Dschewski im Lokal der Wittve Pahnke (auf dem 4. Damm.) Sie saßen still vergnügt an einem Tisch und tranken Bier. An einem andern Tisch saßen noch mehrere andere Gäste. Wie Eggert aus ihrer Unterhaltung entnahm, waren es Bäckergefehen. Nicht lange dauerte es, so trat einer derselben, der Bäckergefehe Reinsch, zu Eggert heran, reichte ihm die Hand und sagte: „Guten Abend!“ Eggert nahm diese freundschaftliche Annäherung sehr freundlich auf, indem er sich erinnerte, den Reinsch schon früher gesehen zu haben. Es entspann sich zwischen ihm und diesem nun bald eine lebhaft Unterhaltung, an welcher auch Dschewski und die andern Bäckergefehen Theil nahmen. Die Unterhaltung wurde von Minute zu Minute gemüthlicher. Eggert war über die gewonnenen neuen Freunde so glücklich, daß er sich entschloß, 11 Seidel Bier zum Besten zu geben. Die neuen Freunde, alle Bäckergefehen und zwar 9 an der Zahl, acceptirten mit großer Höflichkeit die ihnen angebotene Freundschaftsgabe. Eggert bezahlte sofort den Betrag für die 11 Seidel an Frau Pahnke baar, u. es wurde nun lustig getrunken u. geredet. Da dauerte es denn nicht lange, so waren sämtliche Seidel der Gesellschaft leer. Dschewski, der zu denjenigen Personen gehört, die, wenn sie einmal beim frühlichen Gelage sitzen, weder ein volles, noch ein leeres Glas leiden mögen, forderte auf seine Rechnung noch einmal 11 Seidel Bier. Sofort standen denn auch wieder

die Seidel gefüllt da, und die ganze Gesellschaft trank lustig weiter und war voller Eintracht. Kein Miston störte ihre muntere Laune. Wer hätte denken sollen, daß ihr heiteres Beisammensein einen so blutigen Ausgang nehmen würde, wie es gesonnen! — Noch ehe die neue Auflage der 11 Seidel vertilgt war, forderte Frau Pahnke die Bezahlung für dieselben von Dschewski. Ein böser Stern wollte es, daß er keinen Groschen Geld bei sich hatte. Das beunruhigte ihn sehr; er fürchtete, daß er vor den neun Bäckergefehen, gegen welche er und sein Freund sich so freigeigig gezeigt und die aus diesem Grunde ihn äußerst respectvoll behandelten, blamirt werden würde. Eggert, der seine Verlegenheit merkte, wandte sich an Frau Pahnke und machte mit derselben ab, daß Dschewski am nächsten Tage bezahlen könne. Nachdem man nun erwartete, daß nach dem kleinen Intermezzo die Heiterkeit der Gesellschaft ihren unge störten Fortgang haben würde, erhob sich einer der neun Bäckergefehen, Namens Stephan, und sprach: Wenn Dschewski kein Geld bei sich hat, um zu bezahlen; so werde ich bezahlen. Auf Schuldenmachen lassen wir uns nicht freihalten. Diese Aeußerung nahm Dschewski entsetzlich übel, und auch Eggert fühlte sich von ihr beleidigt. Hierauf entfernten sich diese beiden aus dem Lokal. Wenige Minuten später machte sich auch Stephan auf, um nach Hause zu gehen. Kaum aber war er aus der Thür gegangen, so kehrte er auch schon wieder zurück und sagte, daß Dschewski ihn verfolgte, um ihn zu schlagen. — In demselben Augenblicke trat dieser mit Eggert ins Zimmer und stieß ihn, den Stephan, unter einem Strom von Schimpfreden, worauf sofort eine allgemeine Schlägerei ausbrach. Auf der einen Seite standen die neun Bäckergefehen, auf der andern die beiden Schiffstauer. Man sollte glauben, die ersteren hätten wegen ihrer bedeutend überwiegenen Zahl Sieger sein müssen; doch wurden sie die Besiegten und zum Theil von ihren beiden Gegnern, die allerdings eine sehr bedeutende Körperkraft besaßen, in einer fast mörderischen Weise zugerichtet. Eggert faßte den Bäckergefehen Gehrl e bei den Haaren und warf ihn so gewaltsam zu Boden, daß er sich ein Bein brach. Dann schlug er in Gemeinschaft mit Dschewski auf Stephan los. Dieser wurde gleichfalls in wenigen Minuten kampfesunfähig gemacht, indem sie seinen Kopf mit einem scharfen Instrument bearbeiteten. Selbst in dem Zustande, wo er kein Stied mehr zu rühren vermochte und schon bewußlos dalag, mißhandelten sie ihn noch, um, nach ihrem eigenen Ausdruck, es ihm ordentlich zu geben. — Die Schlägerei veranlaßte einen großen Menschenauflauf auf der Straße und erreichte erst durch das Einschreiten von Polizei-Beamten ihr Ende. Stephan war lebensgefährlich verwundet und wurde nebst Gehrl e in's städtische Lazareth gebracht. Ersterer hat bei der sorgsamsten ärztlichen Behandlung und Pflege 2 Monate, letzterer 7 Wochen zur Genesung gebraucht. Gestern befanden sich Eggert und Dschewski vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage der, Andern zugefügten schweren Körperverletzung. Mit ihnen zugleich angeklagt war der Schiffstauer Macat nebst seiner Ehefrau und zwar der Theilnahme an der Vollführung der schweren Körperverletzung. Die beiden Geleute hatten nämlich, wie durch die Zeugen klar erwiesen wurde, in der Hitze des Kampfes dem Eggert und Dschewski zugerufen: „Schlagt die trummbeinigen Hunde von Bäckergefehen tod!“ Eggert und Dschewski führten zu ihrer Entschuldigung an, sie hätten sich nur in dem Zustande der Nothwehr befunden; sie selber seien mörderlich zugerichtet worden und hätten vor allen Dingen daran denken müssen, ihr Leben zu retten. Dschewski will in der Hitze des Kampfes von mehreren Stimmen den Ruf gehört haben: Moor, Moor, was thust Du? Dieser Moor, ein Bäckergefehe, sagt er, sei aus der Reihe seiner Gegner gewesen und habe fürchterlich auf ihn eingeschlagen. Die Zuschauer der Schlägerei müßten doch wohl gefürchtet haben, der Moor wolle ihn, den Angeklagten, todt schlagen; denn sonst würden sie nicht einen so ängstlichen Ruf haben laut werden lassen. Uebrigens wollte auch sowohl Eggert wie Dschewski aus dem Grunde unschuldig sein, weil sie, wie sie behaupteten, bei dem Ausbruch der Schlägerei und während des Verlaufs derselben sinnlos betrunken gewesen. Die Angekl. Macat und seine Ehefrau suchten gleichfalls alle erdenklichen Gründe geltend zu machen, um sich unschuldig darzustellen. Der practische Arzt Herr Dr. Häser, der die beiden Bäckergefehen Stephan und Gehrl e im Lazareth behandelt hat, entwarf in seiner Zeugnisaussage als Sachverständiger ein ergreifendes Bild von der schweren Körperverletzung des Stephan, welcher wenig gefehlt habe, um den Tod zur Folge zu haben. Der Herr Staatsanwalt hob in seinem Plaidoyer hervor, daß es an der Zeit sei, gegen die Brutalitäten, welche hier unter der arbeitenden Klasse bei Schlägereien durch Anwendung von scharfen Instrumenten, namentlich Messern, an der Tagesordnung sei, mit der schärfsten Strenge des Gesetzes vorzugehen. Es sei durch diese Brutalität hier so weit gekommen, daß das Leben mehr gefährdet sei, als das Eigenthum. Daß Eggert und Dschewski dem Stephan in ihrer Wuth nicht das Lebenslicht ausgeblasen, sei wie es das ärztliche Gutachten klar erweise, nur einem Zufall zu verdanken. Es würde in diesem Falle jeder von ihnen eine Zuchthausstrafe von wenigstens 10 Jahren auf sich geladen haben. In Anbetracht dieses Umstandes müsse es gerechtfertigt erscheinen, wenn für Eggert eine 4jährige, für Dschewski eine 3jährige und für Macat und seine Ehefrau eine 1jährige Gefängnißstrafe beantragt würde. Der hohe Gerichtshof verurtheilte nach einer längeren Berathung den Eggert zu 2 Jahren und den Dschewski zu 18 Monaten Gefängniß. Macat und seine Ehefrau wurden freigesprochen, weil, wie in dem Erkenntniß ausgesprochen wurde, die öffentliche Verhandlung keinen Kausalzusammenhang zwischen dem zur Mißhandlung anreizenden Ruf und der Vollführung derselben ergeben.

Meteorologische Beobachtungen

27	4	337,02	+ 6,4	D. frisch, hell u. wolkig.
28	8	333,53	6,5	W. klar, do. do.
12		333,24	8,5	W. frisch, bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Geseget am 27. April.
Zepelin, Gorus, n. Maas, u. Getreide. Adamson, Cypress; Niemann, Balance; Late, Afrika; Wshörnen; Amalie Charlotte; und Sopwith, Hewson; nach London; Dillwig, Francisca, nach Grangemouth; Boff, Activ, n. Antwerpen; Werner, Gustav Adolph, n. Milford; Maas, Jacoba Lucretia, n. Nieuwediep; Lange, Albert Friedrich, n. Newcastle; Häfte, Marie Emilie, n. Hull; Rittelsen, Conrad Franz, n. Sunderland; u. Doyen, Fortuna, n. Emden, mit Holz. Kroll, Carl August, n. Southampton; Mührer, v. Nagler, n. Rotterdam; Heft, Ceres, n. Hordens; Ivens, Theodora; u. Schütt, Mary, u. Copenhagen; Pront, Maria, n. Maas; Harley, Sabella, n. Witley; Bruns, Siegmund, n. Emden; Gam-jon, Good Hope, n. London; Siemens, Gretina, nach Amsterdam; u. Morris, Royal Charter, n. Plymouth, mit Getreide.

Horsen-Verkäufe zu Danzig am 28. April:

Weizen, 250 Last, 86pfd. 29lth. fl. 545; 130. 31pfd. fl. 530; 131. 32pfd. fl. 520; 128. 29pfd. fl. 512½; 126. 27pfd. fl. 489; 126pfd. fl. 480; 124pfd. fl. 490 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 119pfd. fl. 307½; 122pfd. fl. 315; 124pfd. fl. 321 pr. 125pfd.
Gerste 106. 107pfd. fl. 219.
Erbsen w. fl. 300, 312.
do. arüne fl. 312.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. v. Zabelowski a. Warschau, Zeiser und Schindowski a. Königsberg u. Beyens a. Paris.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Wilm a. Stolp. Kaufm. Kreuzberger a. Bremen.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Fischer a. Ebing. Fabrikant Spinn a. Berlin. Ingenieur Lohse und Affesuranz-Inspector Safran a. Königsberg. Die Kaufl. Morizohn aus Danzig, Baunack a. Leipzig, Jacobsohn und Wolff aus Berent, Cohn und Goldschmidt a. Thorn und Simon aus Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Köhne a. Georgenburg. Die Kaufl. Thiemann a. Leipzig, Buchholz a. Friedeberg und Kurth a. Dresden.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Cohn a. Berlin u. Borner a. Pöschitz. Defonom Gawejski a. Culin. Braumeister Lücken-dorfer a. Wolyn. Maurer-Meister Hartmann aus Frankfurt a. D.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Engelbrecht a. Königsberg u. Esner aus Pomern. Reutier Röttiger a. Berlin. Landwirth Ewald a. Mecklenburg. Die Kaufl. Barisch a. Hamburg, Weinberg a. Leipzig, Riebel a. Stettin und Förster aus Frankfurt a. D.

Permanente Kunstausstellung

Sundegasse No. 93.

Neu hinzugekommen:

- Paul Meyerheim in Berlin. Thierbude.
- Oscar Begas in Berlin. Waldlandschaft, Morgenstimmung.
- W. Souchon in Leipzig. Lautenspielerin.
- Otto Brausewetter. Zwei Portraits.
- G. Genschow. Abendlandschaft.
- B. v. Palubicki. Försterhaus im Winter.

Hämorrhoiden. — Magen-schwäche. — Obstruction etc.

Die bislang nach dem Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Fest benannten Fabrikate:

Vegetabilischer

Hämorrhoidal = Magenliqueur

— in Originalfl. à 10 Sgr. — und

Hämorrhoidal = Magenwein

— in Originalfl. à 20 Sgr. — bereitet vom

Apotheker I. Cl. A. Kypke in Berlin, Zimmerstr. 96,

sind als die sichersten und nützlichsten Getränke gegen **Hämorrhoiden, Magenschwäche, Obstruction** etc. erprobt und anerkannt.

Beide Fabrikate, deren Werth und Wirksamkeit durch die vielfachen wissenschaftlichen Prüfungen und praktischen Anwendungen festgestellt ist, werden nur in Original-flaschen, mit meinem Namen „A. Kypke“ verkauft und werden ausführliche Gebrauchsanweisungen gratis verabfolgt.

In **Danzig** befindet sich die alleinige Niederlage bei

O. R. Hasse.

Vor gleichnamigen, schädlichen Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Apotheker I. Cl. A. Kypke in Berlin, Zimmerstraße 96.

Gute große Limburger Käse bei ganzen Kisten à Stk. 3 und 3½ Sgr. empfiehlt R. F. Hauschulz, Schmiedegasse 16.

Circus Suhr & Hüttemann.

Mittwoch: Keine Vorstellung, wegen Vorbereitung zum Donnerstag.

Donnerstag: Erstes Auftreten des fliegenden Mannes, welcher auf dem fliegenden Trapez Léopard's die ganze Länge des Circus von 120 Fuß und eine Höhe von 36 Fuß durchfliegen und zu gleicher Zeit einen gefährlichen Saltomortal von einem Trapez zum andern ausführen wird, welches Alles, was man bis jetzt in dieser Art gesehen, übertreffen wird. Außerdem Productionen der vorzüglichsten Künstler und Vorführung der ausgezeichnetesten Schulpferde. **Anfang 7 Uhr.**

Mehrseitigen Wünschen entgegen zu kommen, sind personelle Abonnement-Billets für die ganze Dauer der Vorstellungen für Parquet zu 10 Thlr. zu haben.

Sonntag: Zwei Vorstellungen.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 29. April bleibt die Bühne geschlossen.

Donnerstag, den 30. April.

Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Gastdarstellung des Fräulein Diesel, erste Solotänzerin vom Königsberger Stadt-Theater.

Die Anna-Lise.

auspiel in 5 Acten von Hermann Herfch.

Freitag, den 1. Mai 1863.

Abschieds - Akademie

im Saale des Schützenhauses

unter gefälliger Mitwirkung

der Damen: Fräulein Gerber, Fräulein Hofrichter, Frau Mathilde Kurz, Fräul. Lüdt, Fräul. Ungar und der kleinen Rosa Both, sowie der Herren: Rudolph Dentler, Funk, Höfel, Ludwig, Pöhnke, Sonnleithner, Simon, Concertmeister Schmidt, Ubrich und W.

Die Leitung des musik. Theils hat Hr. Louis Fischer freundlichst übernommen.

PROGRAMM.

Erste Abtheilung.

1. Vocalquartett, gesungen von den Herren Funk, Höfel, Ludwig und Pöhnke.
2. „Ob mich mein Schatz liebt,“ Scherzgedicht v. Z., vorgefr. von Fräulein Lüdt.
3. Lied von Kücken, gesungen von Herrn Sonnleithner.
4. Das Gnadensbildniß von M. G. Saphir, vorgefragen von Fräulein Ungar.
5. Lied für Bariton, gesungen von Herrn Funk.
6. Komische Soloscenen, vorgefragen von Herrn Simon.

Zweite Abtheilung.

1. Elegie von Marschner für Violoncello, vorgefr. von dem Dilettanten Hrn. W.
2. Adieu! Humorstische Declamation, vorgefragen von Fräulein Gerber.
3. Die Rose vom Grabe, von M. G. Saphir, vorgefragen von Hrn. Rudolph Dentler.
4. Grosses Duett aus der Oper „Romeo und Julia“ von Bellini, gesungen von Fräulein Hofrichter und Frau Mathilde Kurz.
5. Das Lob der Kleinen, von Castelli, vorgefragen von der kleinen Rosa Both.
6. „Wenn ich einmal der Herrgott wär,“ Lied für Bass, gesungen von Hrn. Höfel.

Dritte Abtheilung.

1. La mélancolie, von Prume für Violine, vorgefr. von Hrn. Concertmstr. Schmidt.
2. Der Alpenjäger, von M., vorgefr. von Herrn Ubrich.
3. Der Vogelsteller, Lied von Kittel, gesungen von Frau Mathilde Kurz.
4. Der rechte Glaube, von Z., vorgefr. von Franz Epple.
5. Wenn die Schwalben heimwärts ziehen, von Abt, gesungen von Fräul. Hofrichter.
6. Der Bettelknabe, von J. D. Seidel, vorgefr. v. A. Kurz.

Anfang 7 Uhr, Ende 9½ Uhr.

Billets für den Saal à 10 Sgr. und für die Logen à 7½ Sgr. sind vorher bei Herrn Drewitz, Kohlenmarkt 2, in der Conditorei des Herrn Sebastiani und in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Ziemssen zu haben.

Abends an der Kasse:

Saal 12½ Sgr., Loge 10 Sgr.



Auf **Adl. Bütow** bei Bütow stehen **100 fette Hammel** sofort, **50 Zuchthammel** nach der Schur und **100 Mutterchafe** im August cr., zum Verkauf.

Polnischer Rientheer,

in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei **Christ. Friedr. Keck.**

Fetten geräucherten Lachs

empfiehlt **C. W. Bönk,** Tobiasgasse 14.

Ein Haus, Langgasse, mit zwei Höfen und Hinterhaus, gewölbtem Keller nebst Laden, Preis 14,800 Thlr., Miete 1400 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr. soll Umständen halber sofort verkauft werd.; zu erfragen Goldschmiedegasse 13, 1 Tr. h., 1—3 Uhr.

Ausserordentliche Preisherabsetzung!!!

der besten Bücher, neu!

zu nie dagewesenen Spottpreisen!

Garantie für neu! — complet! — fehlerfrei u. elegant!

Brockhaus' berühmtes grösstes Conversations-Lexicon, vollständig v. A—Z, in 10 starken Bdn. geb., (antiquarisch), nur 3¼ tr.!! — Shakespeare's sämtliche Werke, neueste illustrierte deutsche Ausgabe, in 12 Bdn., mit engl. Stahlstichen, in reich vergoldeten Prachteinbänden, nur 60 sgr.!! — Byron's complete Works, (englisch), Pr.-Ausg., mit Stahlstichen, eleg., nur 60 sgr.!! — Reineke Fuchs, die große berühmte Pracht-Ausgabe, mit den anerkannt meisterhaften Stahlstichen (nicht Holzschnitte), sehr elegant, nur 88 sgr.!! — Neuester grosser Atlas der ganzen Erde, die allerneueste Auflage (grösstes Royal-Folio-Format), in 60 großen, außerordentlich deutlichen Karten, vorzüglich colorirt, so wie sämtliche Karten der alten Welt und Himmelskarten & Pläne aller Hauptstädte der Erde, sehr eleg. gebd., nur 4 tr. 24 sgr.!! — (NB. Werth das Bier-fache!!) — Das Niebelungenlied, Octav-Ausgabe, mit vielen Stahlstichen gebd., mit Goldschn., nur 20 sgr.!! — Schiller's sämtl. Werke, Gotha'sche Pr.-Ausgabe von 1862, Velinp., mit Portrait in Stahlstich, elegant, nur 3¼ tr.!! — Franz Hoffmann's illustriertes Volksbuch, Prachtkupferwerk, mit meisterhaften Illustrationen von Düsseldorfer Künstlern, und Text der besten u. beliebtesten deutschen Schriftsteller der Neuzeit, 2 Jahrgänge, (gr. Quartformat), 600 Seiten stark, eleg. nur 58 sgr.!! eleg. nur 58 sgr.!! — (NB. Werth das Bierfache!!) — Paul de Kock's Romane, 36 Theile, nur 2¼ tr.!! — Album der schönsten Ansichten der Schweiz, Rheins und Italiens, mit 100 prachtvollen Stahlstichen, eleg., in reich vergoldeten Prachteinbänden, nur 14 tr.!! — Strauss' christliche Glaubenslehre, 2 Bde., 24 sgr.!! — Der Landwirth, des 19. Jahrhunderts, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde., mit ca. 3000 Abbildungen, nur 3¼ tr.!! — Hogarth's Zeichnungen mit der vollständigen Erklärung, die berühmte große Stahlstich-Pracht-Ausgabe in Quarto, elegant, nur 88 sgr.!! — Shakespeare-Gallerie, Prachtkupferwerk der besten englischen Künstler, mit deutschem Text, nur 45 sgr.!! — V. d. Velde's sämtl. Werke, 8 Bde., nur 44 sgr.!! — E. Geibel's Literaturgeschichte, eleg. geb., nur 35 sgr.!! — Casanova's Memoiren, 12 starke Bde., beste vollständige deutsche Ausgabe, 12 tr.!! — Die Gemäldesammlung dazu, in 3 Thln. 6 tr.!! — Walter Scott's sämtl. Werke, vollst. deutsche Ausgabe, in 175 Bdn., eleg., nur 5¼ tr. (nicht so gut 4¼ tr.). — Iffland's sämtliche Werke, schönste vollst. deutsche Ausg., in 24 Bdn. (Schillerformat), feinstes Papier, eleg., nur 88 sgr.!! — Malerische Naturgeschichte aller Reiche, ca. 700 Octav-Seiten Text und 150 naturgetreuen colorirten Abbildungen, in elegant mit Gold verziertem Einbände, nur 35 sgr.!! — Memoiren der Ninon de l'Enclos, 4 Bde., nur 58 sgr.!! — Julchens und Jettchens Liebesabenteuer, 2 Bände, 2 tr.!! (Bilderammlung hierzu, 2 tr.!!) — Galante Abenteuer, mit verzierten Illustrationen, 2 Bände, à 1 tr.!! — Das moderne Decameron, 1¼ tr.!! — Denkwürdigkeiten des Herrn von H...., (Auctionspreis 3 bis 4 Louisdor) 2 tr.!! Illustrationen hierzu, 2 tr.!! Loretten-Grisetten und Demi-Monde-Leben, 2 Bände, 2 tr.!! — Garnison-Liebschaften, 1 tr.!! — Düsseldorfer Künstler-Album, mit den herrlichen Kunstblättern in Farbendruck, nebst Text, eleg., nur 45 sgr.!! — Münchener fliegende Blätter, 2 Jahrgänge, mit den vorzüglichsten comischen Abbildungen, nur 58 sgr.!! — Voss' sämtl. Werke, (auch „Louise“) 4 Bände, nur 26 sgr.!! — Thiers, Geschichte der französischen Revolution, 6 Bde., Schillerformat, mit den feinsten Stahlstichen, nur 58 sgr.!! — Schoppenhauer's sämtl. Werke, 24 Bde., 2 tr.!! — Busch, das Geschlechtsleben des Weibes in seinem ganzen Umfange, (grösstes Werk in diesem Genre) 5 Bde., statt 18 tr. nur 3 tr. 28 sgr.!! — New-York bei Tag und Nacht, 5 Bde., 1 tr.!! — Amerikanische Romanbibliothek, 9 Bde., 1 tr.!! — Naturgeschichte der Vögel, das Leben der Vögel sehr ausführlich geschildert, ca. 300 Seiten stark, elegant, nur 24 sgr.!! — Oehlenschläger's sämtl. Werke, beste deutsche Pracht-Ausgabe, in 21 gr. Octavbdn., elegant, nur 2¼ tr.!! — Der illustrierte deutsche Hausfreund, von Gerhäuser, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten deutschen Schriftstellern, 3 Jahrgänge, Octav, mit hunderten Abbildungen, Velinp., 1863, eleg., zusammen nur 20 sgr.!!

Wenn also daran liegt, sich die neuesten und besten Werke auf dem billigsten Wege (worüber tausende von Anerkennungsschreiben vorliegen) anzuschaffen, wende sich nur direkt an:

Moritz Glogau jr.,

Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neust. Fuhlenwiete 123.

Gratis wird zur Befugung des Porto's beigefügt, je nach der Bestellung: **Illustrirte Novellen** — **Romane** — **Gedichtsammlungen** — bei gröbsten Bestellungen noch **Reineke Fuchs** mit Illustrationen etc. etc.